19.03.15 10:14:16 [Teilseite 'T:NOENKRE 25/1' - NP_FUNKPROD | NÖ Pressehaus | NÖ Nachrichten | Kremser | Lokales | Krems] von SAGLUDO (Color Bogen)

Krems und der Kardinal

Zeitgeschichte | Ein neues Buch über Kardinal Franz König beleuchtet sehr ausführlich dessen Erinnerungen an die Wachau: „In Krems verbrachte ich schöne Jahre."

KREMS/ST. PÖLTEN | Es war die Gegend zwischen Krems und St. Pölten, in der Franz König in den Kriegsjahren Ausflüge mit seiner Jugendgruppe unternahm. Als Jugendkaplan von St. Pölten versuchte er, den Burschen und zunehmend auch Mädchen hilfreiche Grundsätze für ein erfolgreiches Leben zu vermitteln. „Ich würde heute sagen, es waren einfach Gespräche über die Fragen, die junge Menschen bewegen", erzählte er Jahrzehnte später darüber.

Diese Erinnerungen – und noch viele mehr – sind Teil des neuen Buches von Thomas J. Nagy: „König-Kaiser-Kardinal", das im Styria-Verlag erschienen ist.

Geschildert wird unter anderem, wie sich König aktiv für humanitäre Werte einsetzte. Dieses Bestreben war in der NS-Zeit nicht ungefährlich: Ein 16-jähriger Bursche denunzierte ihn, er wurde wiederholt von der Gestapo einvernommen und zu 1.000 Reichsmark verurteilt. Er musste vorsichtig sein, andere Priester bezahlten ihren Einsatz mit dem Leben.

Vinzenz Höfinger, damals Mitglied der Jugendgruppe, erinnerte sich kurz vor seinem Tod: „Er hat sich manchmal als Soldat verkleidet, hat die Stiefel angezogen und dadurch ausgeschaut wie ein SA-ler. Und wenn uns die Offiziellen angehalten haben, hat er freundlich gegrüßt, und die wussten nicht, wer er ist. So hat er sich ganz gut durchgebracht."

Menschlicher Religionslehrer und engagierter Seelsorger: Kardinal Franz König (vorne, Dritter von links) im Jahr 1947 mit Schülerinnen und Lehrerkollegen in Krems. *Foto: Kardinal-König-Archiv*

Der junge Kaplan als Lehrer am Gymnasium

Nach dem Krieg schickte Bischof Michael Memelauer den jungen Kaplan nach Krems an das Mädchen- und Bubengymnasium, um dort den Religionsunterricht wieder aufzunehmen. Im September 1945 gab es keine Bahnverbindung, kein Auto und auch kein anderes Motorfahrzeug, also musste Franz König zu Fuß gehen, um seine volle Lehrverpflichtung an der höheren Schule anzutreten. „Ich nehme also meinen Rucksack und marschiere zu Fuß nach Krems. Das waren fast 30 Kilometer."

In Krems angekommen, wohnte er als Hausgeistlicher im „Gartenstöckl" des Schülerheims der Englischen Fräulein, am Gymnasium hielt er seine ersten Unterrichtsstunden. „Für mich unvergesslich, denn alle diese Klassen hatten vorher nie einen Religionsunterricht, und sie haben mir nachher erzählt: ‚Wir konnten uns gar nicht vorstellen, was der Pfarrer da jetzt macht.'"

Wie schon in St. Pölten gelang es Franz König auch in Krems sehr rasch, den Kontakt zu den Schülern herzustellen.

Franz König verband mit seiner ersten Maturaklasse folgende Anekdote. Eines Tages erzählten ihm die Schüler, sie hätten besondere Angst vor der Lateinmatura, weil sie wegen des Krieges kaum Unterricht in diesem Fach gehabt hatten und dementsprechend wenig konnten. Das wusste aber auch ihr Lateinlehrer, also ließ er sie ausgewählte Vokabeln lernen.

So half er den Schülern bei der Latein-Matura

Einer der Schüler war so schlau, im „Stowasser", dem Lateinwörterbuch, nicht nur die Vokabeln, sondern auch die dazugehörigen Textstellen herauszusuchen. Jetzt fehlte nur noch die richtige Übersetzung und so wurde Franz König zum „Retter in der Not".

Gemeinsam übersetzten sie den lateinischen Text und am Ende mahnt der Religionslehrer: „Die schlechten Lateiner müssen schon ein paar Fehler hinein machen, sonst fällt es zu sehr auf. Da waren ein oder zwei dabei, die haben zu viele Fehler hinein gemacht und erst wieder einen Fleck drauf gehabt."

Franz König verbrachte in Krems „sehr schöne Jahre", doch neben dem Unterrichten galt seine Leidenschaft der Wissenschaft. Am 20. Februar 1946 bestätigte das Bundesministerium für Unterricht und Kunst seine Lehrberechtigung – „Venia legendi" – für alttestamentliche Wissenschaft. So beendete Professor König seine Arbeit als Gymnasiallehrer in Krems, um ab dem Wintersemester 1948 als außerordentlicher Professor für Moraltheologie an der Universität Salzburg zu arbeiten. Die Jahre in Krems behielt er aber in angenehmer Erinnerung.

Buchautor Thomas Nagy: Er unterrichtet regelmäßig an der Donau-Uni Krems. *Foto: Friedl*